

*Darum nehmt einander an,
wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.*

*Römerbrief 15,7
(Lutherbibel 2017)*

Paulus hat alle Hände voll zu tun. Viele der neu gegründeten Gemeinden haben Fragen und brauchen Orientierung: An welche Regeln sollen wir uns halten? Wie sollen wir miteinander umgehen? Dabei wird immer wieder auch auf ‚die Anderen‘ geschaut – in der sich neu findenden Gemeinde, in der jüdischen und römischen Umwelt. Wenn ich den Kontext des heutigen Verses lese, dann glaube ich, dass Paulus auch immer wieder Sätze hörte wie: „Aber *der* hat schließlich auch...“ oder „Das ist doch nicht richtig, so wie *die* das macht!“ Sich an anderen zu orientieren, ist zutiefst menschlich.

Paulus weist aber auf einen zentralen Punkt hin: „Was *richtest* du deinen Bruder? Jeder muss am Ende für sich selbst vor Gott Rechenschaft ablegen.“

Andere also auch mit dem, was uns befremdet oder stört, anzunehmen und nicht zu bewerten, das kann herausfordernd sein: Entscheidungen anderer, die man selbst auf gar keinen Fall so getroffen hätte, eben als eine andere Möglichkeit zu sehen. Lebensentwürfe, die einem fremd sind, mit Neugier zu betrachten.

Paulus, ganz der Orientierungsgeber, zeigt auf ein starkes Vorbild: Christus. Einer, der sich selbstverständlich auch zu denen gesetzt hat, die viele vielleicht ‚komisch‘ fanden. Zu denen, mit denen eigentlich keiner sonst etwas zu tun haben will. Er hört sich ihre Lebensgeschichten an und sieht in jedem Menschen das Kostbare, das Wertvolle.

Zu wem könnten Sie sich heute mal setzen?